

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Abonnementspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig, Text-
 millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabdruck Nachlaß nach Preisliste,
 Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig, Text-
 millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabdruck Nachlaß nach Preisliste,
 Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 279 | **Altensteig, Montag, den 30. November 1936** | **58. Jahrgang**

Der ungar. Staatsbesuch in Oesterreich

Reichsverweser von Horthy in Wien eingetroffen

Wien, 29. Nov. Reichsverweser von Horthy mit Gemahlin, sowie Ministerpräsident Garanyi und Außenminister von Canga trafen Sonntagvormittag mit einem Sonderzug auf dem Wiener Ostbahnhof ein. Zum Empfang der hohen Gäste hatten sich Bundespräsident Miklas, Bundeskanzler Dr. Schulzigg mit allen Mitgliedern der Regierung, sowie die Spitzen der militärischen und zivilen Behörden eingefunden.

Auf der ganzen Strecke bis Wien zeigten alle Bahnhöfe die österreichische und ungarische Flagge. Auf den Hauptstraßen Wiens bildeten Truppen der Wiener Garnison Spalier.

Kurz nach der Ankunft begab sich Reichsverweser von Horthy zum Volkshausplatz, um zuerst dem Staatspräsidenten und dann dem Bundeskanzler seinen Antrittsbesuch zu machen, den diese dann später erwiderten. Ebenso stattete der Ministerpräsident von Garanyi dem Bundeskanzler einen Besuch ab. Hierauf legte der Reichsverweser sowohl am Helldenkmal als auch am Marinedenkmal Kränze nieder. Anschließend begab sich der Reichsverweser in die Habsburger Gruft der Kapuzinerkirche zum Sarkophag seines ehemaligen obersten Kriegsherrn Kaiser Franz Joseph, um dessen Andenken mit einem Blumengebinde zu ehren.

Schlusskundgebung des Reichsbauerntages

Ansprachen vom Stellvertreter des Führers und des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring

Goslar, 29. Nov. Am Sonntag früh war Ministerpräsident Generaloberst Göring, der Beauftragte für den Vierjahresplan in Begleitung seines Stellvertreters für den Vierjahresplan, Staatssekretär Körner, in dem festlich geschmückten Goslar zur Teilnahme an der Schlusskundgebung des Reichsbauerntages eingetroffen. Ihm und dem Stellvertreter des Führers wurden vor ihrer Fahrt durch die überfüllten Straßen Blumen überreicht.

Reichsbauernführer K. Walther Darré begrüßte die Gäste bei ihrer Ankunft vor der Stadthalle und geleitete sie unter jubelnden Beifall der Massen auf ihre Plätze. Der Sprecher des Reichsbauernrates Ministerpräsident a. D. Franzow eröffnete die Schlusskundgebung mit einer besonderen Begrüßung für Generaloberst Göring, der für den minutenlangen Beifall dankte.

Darauf verlas Franzow folgende Adresse, die von den anwesenden 57 Vertretern von 21 Bauernschaften aus 14 Bundesstaaten an den Reichsbauernführer gerichtet wurde:

"Die unterfertigten Vertreter bäuerlicher und landwirtschaftlicher Organisationen halten es für eine Herzensangelegenheit, Ihnen für die schönen lehrreichen Tage, die Sie in Goslar erlebt haben, herzlich zu danken.

Jetzt in diesen Tagen, wo der Kampf zwischen dem Guten und Bösen, zwischen dem Aufbau und dem Zerstörungssprinzip sich heftiger zu gestalten beginnt, ist es von besonderer Bedeutung, die Stellungnahme der Bauernschaft Europas darzulegen und sich ganz klar und offen zum Aufbauprinzip und zu den Bauernidealen zu bekennen, zur Ehre und zum Vaterland, zur Familie und zum Gottesglauben und zur Sache des eigenen Volkes.

Die alte ehrwürdige Stadt Goslar bietet für eine besartige Stellungnahme den geeigneten Rahmen und wir danken Ihnen nochmals, daß Sie uns das möglich gemacht haben. Seien Sie unserer Dankbarkeit und weiteren Kameradschaftlichkeit verpflichtet."

Minutenlanges Beifall brauchte auf, als dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, das Wort erteilt wurde. Immer wieder unterbrach ihn tosender Beifall, als er den Bauern für ihren Eintrag in der Erzeugungsliste dankte, als er von den opferfreudigen Leistungen der Arbeiterschaft sprach und besonders dann bei der Würdigung der Wehrmacht und ihrer Schlagkraft.

Der Reichsobmann des Reichsnährlandes Staatsrat Meinherrg hielt, nachdem der Beifall verklungen war, eine grandiose Rede über den Umbruch, der seit dem 30. Januar 1933 sich auf allen Gebieten des deutschen Lebens vollzogen hat und sich weiter vollzieht.

Die nun folgende Rede Darrés gestaltete sich zu einem Bekenntnis des deutschen Bauernrats zum Reichsbauernführer. Mit feierlicher Spannung und immer lauter aufbrausender Begeisterung gingen die Massen mit, als er von der Übernahme des Erbes Friedrichs des Großen in die Grundzüge der Ernährungswirtschaft sprach, die verkündenden Mächte und die aus der Vergangenheit übrig gebliebenen unfähigen Reiter der nationalsozialistischen Agrarpolitik kennzeichnete und für das Vertrauen des Führers in das Bauerntum Beispiele gab. Als der Reichsbauernführer dann den Nationalsozialismus in der Person Adolf Hitlers als die Verkörperung der von Gott gewollten Ordnung innerhalb unseres Volkes aufzeigte, und ihm den Bolschewismus, diese vom Juden und seinen Gefolgschaften gewollte krebsartige Zerlegung aller göttlich gewollten Lebensbedingungen und Lebensvoraussetzungen unseres Volkes, gegenüberstellte, wurde er immer wieder mit Beifall unterbrochen.

Ministerpräsident Generaloberst Göring zeichnete die Entwicklung in der sich heute das Bauerntum befindet. Mit jubelnder Zustimmung wurde die Forderung begrüßt, daß die Bauern sich heute als das erste Sturmregiment für die Ernährungsfreiheit zu betrachten haben, und ebenso die Feststellung, daß Volk und Reich nur blühen, wenn der Verband, sein Bauernvolk in Ordnung ist. Klar kennzeichnete Ministerpräsident Göring auch die außenpolitische Situation und die Sicherung des Friedens. Stürme der Begrüßung löste er mit der Feststellung aus, daß wir nicht mehr so schwach seien wie bei Beginn des Weltkrieges 1914, sowie mit seinem Bekenntnis zur Einheit des Geistes und Willens mit Deutschland.

Es dauerte geraume Zeit, bis Reichsbauernführer Darré wieder zu Worte kommen konnte, um Ministerpräsident Göring für die großartige Kundgebung zu danken und für das deutsche Bauerntum das Versprechen zu geben, daß der Sachwalter des Vierjahresplanes sich auf seine Bauern verlassen könne, daß man nicht mit Kleinigkeiten Sorgen zu ihm kommen wolle, sondern ihm die Sorgen abnehmen werde.

Ein eindrucksvoller Reichsbauernrat hat seinen würdigen Abschluß gefunden. Es war ein großer Tag nicht nur für den Reichsnährstand, der mit der Anerkennung seiner in der Vergangenheit geleisteten Arbeit zugleich die Einordnung in die größeren Aufgaben des Vierjahresplanes gefunden hat. Es war ein großer Tag für das deutsche Volk überhaupt mit der erneuten Befestigung eines durch nichts zu zerfallenden Einheitswillens und mit der feierlichen Verkündung der festen Opferbereitschaft jeden Standes für die Nation.

Litwinow-Zinkstein als bolschewistischer Sekredner

Moskau denkt nicht an Demokratisierung

Moskau, 29. Nov. Am Samstagabend hielt der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow-Zinkstein eine Rede, die sich durch ihre heftigsten Ausfälle gegen den "Faschismus" und die Politik Deutschlands, Italiens und Japans auszeichnete. Der Redner machte zunächst die bemerkenswerte Feststellung, daß die mit so viel Aufwandsaufwand angekündigte sogenannte "Demokratisierung" der Sowjetunion von europäischer Seite keineswegs so angehen werden dürfte, als ob Sowjetrußland nunmehr gleichsam als "verlorener Sohn" zur Demokratie in europäischer Form und zu den bürgerlichen Freiheiten zurückkehren werde. (1)

Zu den spanischen Ereignissen überginge Litwinow auf neue die schon mehrfach widerlegten unsinnigen Anschuldigungen an die Adresse Deutschlands und Italiens. Auch der Londoner Richtermischungs-Kommission blieben seine Vorwürfe nicht erspart.

Ueber die bekannte Tatsache der sowjetrussischen Untertreibung in Spanien glaubte sich der Volkskommissar mit einigen billigen jüdischen Witten hinweggehen zu können. Größere Beachtung verdient die Begründung Litwinow-Zinksteins für das starke Interesse der Sowjetunion für die Vorgänge in Spanien. Wenn die Pläne der spanischen Nationalisten gelingen, so führte er aus, wäre keine Garantie dafür mehr vorhanden, daß sich ähnliche Vorgänge nicht auch auf anderen Schauplätzen wiederholten. Zum deutsch-japanischen Abkommen übergehend leugnete Litwinow natürlich dessen eigentlichen Charakter und nahm es zum Anlaß, seine bekannten Pläne der kollektiven Sicherheit empfehlend in Erinnerung zu rufen. Er schloß mit der Versicherung, daß die Sowjetregierung, die sich wertvoller Sympathien (?) erfreue, keinen Grund habe, ihre Politik zu ändern.

Die Rede des Stellvertreters des Führers

Auf der abschließenden Haupttagung des 4. Reichsbauerntages in Goslar ergriß der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Sonntagmittag das Wort zu einer Ansprache, in der er allen denjenigen dankte, die im Kampfe um die Ernährung des deutschen Volkes auch im vergangenen Jahre ihren Mann gestanden haben. Hierauf gedachte er auch besonders des Einsatzes der deutschen Arbeiterschaft. Sodann behandelte er die deutschen Maßnahmen zur Sicherung des Friedens vor der Bedrohung durch die Komintern. Oft genug und gerade erst jetzt wieder hätte diese verkündet, daß es ihre uner-schütterliche Absicht sei, die bolschewistische Revolution in die übrigen Länder zu tragen, sie ihnen durch Gewalt aufzuzwingen. Die Ereignisse in Spanien zeigten, daß der Bolschewismus erbarmungslos und rücksichtslos sein Ziel verfolgen werde. Der Bolschewismus habe nichts mehr als das neue Deutschland, das unter Adolf Hitler völlig immant wurde gegen sein Gift und das der Mittelpunkt geworden sei der antibolschewistischen Bewegung der Welt. Es sei unsere Ueberzeugung, daß alles Sinnen und Trachten der Komintern und der hinter ihr stehenden Mächte dahin gingen, dieses deutsche Volkwerk doch noch niederzuzwingen.

"Wir können dem Führer", so fuhr Rudolf Heß unter dem feierlichen Beifall der Versammlung fort, nicht dankbar genug sein, daß er diese schwere dauernde Bedrohung unserer Nation durch einen Akt von weltpolitischer Bedeutung vermindert hat durch das Antikominternbündnis, das er vor wenigen Tagen mit der großen Macht im Osten, mit Japan, geschlossen hat. Auch Japan hat das völkerverfehlende Wirken der Komintern in seiner ganzen Bedeutung erkannt. Zwei Nationen haben sich damit zusammengeschlossen in gemeinsamem Interesse: in der Abwehr der Gefahr, welche beide bedroht."

Die spanischen Ereignisse haben der Welt gezeigt, welche Gefahren das Wirken der Komintern nicht nur für den zunächst betroffenen Staat, sondern für die Ruhe und damit für den Frieden zwischen den Nationen überhaupt im Gefolge hat. Deshalb ist der Abschluß eines Vertrages zu gemeinsamer und wir-

lungsvoller Abwehr der Tätigkeit der Komintern ein bedeutungsvoller Beitrag für die Sicherung des Friedens.

Im Auslande wirft man Deutschland vor, es strebe eine Trennung der Völker nach widerstrebenden Regierungsformen an. Wir wollen keine Trennung der Völker, sondern einen Zusammenschluß der Völker über alle Regierungsformen hinweg. Wir wollen einen Zusammenschluß der Völker zur Abwehr derjenigen, welche nur zu oft verübt haben, daß sie beabsichtigen, mit Feuer und Schwert, Brand und Mord den Bürgerkrieg in die übrigen Völker zu tragen, und die so oft schon den Beweis am lebenden Objekt brachten, wie ernsthaft ihnen diese Absicht ist.

Wir wollen einen Zusammenschluß der Völker gegen Verbrecher, die bewußt und gewollt Giftbasillen in die Völker tragen. Ich sage: Verbrecher, denn es ist ja auch in Sowjetrußland nicht das Volk, das von sich aus bolschewistisch ist, sondern eine jüdische Clique hat dem Volk terroristisch die Zwangsjacke des Bolschewismus aufgedrängt.

Und deswegen bedauern wir es am meisten, daß sich unsere Abwehr zugleich gegen ein Volk richten muß, das die Verbrecher ihren dunklen Zielen so ganz dienlich gemacht haben.

Wir fragen nicht nach der Regierungsform der Völker, die zur Selbsterhaltung gegen die Weltpöbel zusammenstehen, wir fragen nicht darnach, ob sie autoritär oder demokratisch ist. Wir denken nicht daran, unsere Regierungsform anderen Völkern auch nur zu empfehlen, geschweige denn zu versuchen, unserer Regierungsform bei ihnen Eingang zu verschaffen.

Wir wissen aber, daß es die Absicht der Komintern ist, die Regierungsform bestimmter Staaten, in der sie wurzelt, mit Gewalt anderen Völkern aufzuzwingen und wir wünschen, daß die Völker zusammenschließen gegen diese Veruche der Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten — gegen diese Veruche der Bergewaltigung ihrer Selbstbestimmung.

Ein britisches Nahrungsmittelamt

Stärkstes Aufsehen über die Maßnahmen

London, 29. Nov. Im Rahmen des Aufrüstungsprogramms hat die britische Regierung die Gründung eines Nahrungsmittelamtes beschlossen. Seine Aufgabe wird sein, die Zufuhr und Verteilung von Lebens- und Futtermitteln als Vorbereitung für einen Ernstfall zu organisieren und zu überwachen. Das Nahrungsmittelamt soll eng mit dem Minister für die Koordinierung der Verteidigung zusammenarbeiten. Leiter des Amtes, das seinen Sitz im Wirtschaftsministerium erhält, wird der zweite Sekretär des Landwirtschaftsministeriums, French, sein. Die heimische Erzeugung gehört nicht zu dem unmittelbaren Aufgabenbereich des Nahrungsmittelamtes, da diese dem Landwirtschaftsministerium untersteht.

Die amtliche Mitteilung der englischen Regierung über die Errichtung eines Nahrungsmittelamtes für Verteidigungszwecke, über die bereits kurz berichtet wurde, hat allenthalben stärksten Aufsehen erregt. Sämtliche Abendblätter bringen die Nachricht in größter Aufmerksamkeit.

Die Frage der Nahrungsmittelversorgung während eines Krieges ist in den letzten Monaten in beiden Häusern des Parlaments vielfach lebhaft erörtert worden. Wiederholt wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß ein feindlicher Luftangriff die Londoner Hafenanlagen lahmlegen und dadurch die Einfuhr von Nahrungsmitteln unmöglich machen könne.



Will man diesen Wunsch, so fuhr Rudolf Heß fort, nach geschlossener und gemeinsamer Abwehr „Intoleranz“ nennen?! Mit der gleichen Berechtigung könnte man das Zusammenstehen der Bürger eines Staates gegen Menschen in ihren eigenen Reihen, die sich organisiert haben, um bei ihren Mitbürgern Einbrüche zu verüben, Brandstiftungen vorzunehmen, Raubmorde zu begehen, Frauen zu schänden, Kinder hinarbeitern — mit der gleichen Berechtigung könnte man die Abwehr hiergegen, die Gesetze zum Schutze der Gesellschaft, könnte man die polizeilichen Maßnahmen mit „Intoleranz“ bezeichnen.

Man verübelt es uns hier und da in der übrigen Welt, daß wir einen Zusammenhalt geschaffen haben zwischen den Staaten, die die Gefahr der Komintern und die ihnen zur Verfügung stehenden Machtmittel wirklich erkannt haben. Sollten wir etwa deshalb, weil andere Staaten, trotz des spanischen Janais, diese Gefahr noch nicht erkennen und in die wieder und wieder dargebotene Hand einzuschlagen schelbar nicht gewillt sind, darauf verzichten, eine Abwehrgemeinschaft zu bilden? Erwartet man von uns, daß wir lebenden Tages das Verderben über uns hereinbrechen lassen, weil andere keine Augen haben zu sehen?

Lord Rithener sprach wenige Jahre vor dem Weltkriege zu einem deutschen Offizier das Wort, daß er die kommende Katastrophe des Weltkrieges herannahen sehe, aber sie für unabwendbar halte, weil auf allen Seiten die Staatsmänner fehlten, die weitblickend und tatkräftig genug seien, sie abzuwenden.

In der heutigen Welt gibt es, so stellte Rudolf Heß unter lang anhaltendem und stürmischem Beifall fest, einige Staatsmänner, die weitblickend und tatkräftig genug sind, alles zu tun, um für ihre Völker die sichtbar heranziehende neue Gefahr zu bannen — die Gefahr, im Chaos eines Weltbolschewismus zu verfallen. Sie lassen ihre Völker nicht in eine Katastrophe stolpern, wie die Staatsmänner von 1914. Mag die Welt heute noch solche Staatsmänner verdächtigen — wir sind der Überzeugung, daß die Zeit kommt, da sie ihnen Dank wissen wird. Wir Deutsche danken ihnen schon heute.

Rudolf Heß schloß seine Rede:

„Wir danken vor allem dem Führer (erneute stürmische Beifallsbelegungen), daß er uns das Gefühl der Geborgenheit gegeben hat in unserem Lande. In dieser Geborgenheit wird der deutsche Bauer auch im nächsten Jahre dem Volk das tägliche Brot schaffen und so seinen Beitrag leisten für das Leben unseres Volkes.“

Das friedliche Schaffen des deutschen Bauern, ja das friedliche Schaffen des ganzen Volkes ist der Inhalt nationalsozialistischen Sinnes und Trachtens. Und der Allmächtige wird unsere Arbeit segnen wie er sichtbar gesegnet hat das ehrliche Streben des deutschen Volkes und seines Führers.“

Der Reichskulturjennat tagt

Berlin, 28. Nov. Nach der dritten Jahrestagung der Reichskulturkammer trat am Samstag der Reichskulturjennat im Thronaal des Reichpropagandaministeriums zu seiner dritten Arbeitstagung zusammen.

Der Vizepräsident des Reichskulturjennats, Staatssekretär Junt, gab bekannt, daß diese Arbeitstagung ganz im Zeichen des Themas „Kunstkritik“ stehen werde. Staatssekretär Junt wandte sich dann an Reichsminister Dr. Goebbels und erklärte: „Wir sind davon überzeugt, daß das Problem, das Sie geteilt mit einem tiefen Geist, wie es Ihre Art ist, angepaßt haben, den Belangen des nationalsozialistischen Staates entsprechend beiliefend gelöst wird.“

Staatssekretär Junt erteilte darauf dem stellvertretenden Professor der Kunstregie, Ministerialrat Berndt, das Wort zu seinem Vortrag über „Die Geschichte und das Weite der Kunstkritik“. Die Reichskulturkammer folgten dem umfänglichen Vortrag, der an Hand umfangreichen Quellenmaterials einen eindrucksvollen Abriss über Entstehung, Geschichte und Wesen der Kunstkritik bot, mit gespannter Aufmerksamkeit. In vielen Einzelbeispielen führte Ministerialrat Berndt die bis 1934 fast ausschließlich von Juden geschriebene Kunstkritik ab und zum. Seine Ausführungen riefen lebhaften Beifall hervor. Ebenso wurde auch die Darlegung der Gründe, die von nun an für die positive Kunstwürdigung und Kunstbetrachtung maßgebend sind, mit offener Zustimmung aufgenommen.

Wie immer im Reichskulturjennat fand dann eine eingehende Aussprache über das behandelte Problem statt, aus der sich zahlreiche wertvolle Anregungen ergaben.

Reichsminister Dr. Goebbels

nahm dann in einer groß angelegten Rede noch einmal zu den schwebenden grundsätzlichen und praktischen Fragen des Kulturlebens unserer Tage Stellung. Er würdigte hierbei insbesondere die hervorragende Stellung, die dem Reichskulturjennat als der Spitzengliederung des gesamten deutschen Kulturlebens und -schaffens, zukommt. Der Reichskulturjennat solle ein Brennpunkt von selbstverantwortlichen Männern des literarischen Schaffens sein, deren halbjährliche bzw. alljährliche Arbeitstagungen sichtbare Marksteine der kulturellen Entwicklung darstellen. Auf den Tagungen dieses Kreises sollen nicht Tagesfragen und Kleinigkeiten diskutiert werden, sondern die großen grundsätzlichen Probleme deutscher Kulturgestaltung besprochen werden. Es sei unsere Aufgabe, Kulturführung zu betreiben, nicht Kultur zu machen. Der Reichskulturjennat habe die Pflicht, in den aktuellen Zeitfragen die Brauchbarkeit der alten Richtlinien nachzuprüfen und die Notwendigkeit neuer zu erkennen.

Zur Berordnung über das Verbot der Kunstkritik erklärte Dr. Goebbels noch: „Die Kritik war reformbedürftig, und sie wird nun auf eine neue Basis gestellt. Sie soll in ihrer ganzen Form, in ihrem ganzen Charakter und in ihrer ganzen Weisheit der geistigen Struktur des heutigen deutschen Lebens angepaßt werden.“

Weiter wandte er sich besonders dem Problem des Ständebaus an. Er bekannte sich erneut zu dem Grundsatze, daß man in einem dramatischen Geschehen stets das Gute mit dem Bösen konfrontieren müsse, damit das Gute in Aktion treten, das Heroische mit dem Feigen, damit das Heroische handeln könne. Aber auch die bösen Feigen, hinterlistigen, dummen und albernen Menschen seien Menschen von Fleisch und Blut und daher eben nicht ohne ihr Mitleid, d. h. ihre Berufs- und Charaktereigenschaften vorstellbar. Da es nun einmal diesen und einmal jenen treffe, den Bauern und Arbeiter, den Angestellten und Kaufmann, brauche sich niemand beleidigt zu fühlen, denn das gleiche schied im Laufe des Jahres ungefähr wieder aus. (Stürmische Heiterkeit.)

„Mit stärkstem Nachdruck unterstrich Reichsminister Dr. Goebbels die Erkenntnis: „Das deutsche Volk ist das Ergebnis seiner Geschichte!“ Er wandte sich dagegen, daß gewisse Kreise die deutsche Geschichte nach ihrem Belieben einteilen und sie teils für deutsch, teils für undeutsch erklären. „Wenn wir nicht wollen, daß wir anderen alten Völkern gegenüber als historische Parvenus gelten, müssen wir unsere gesamte deutsche Geschichte als ein einheitliches Ganzes auffassen und uns ihrer bemächtigen. Wer will sich etwa anmaßen, über die Rostive großer deutscher Männer der Vergangenheit zu entscheiden? Wir haben die glanzvollste Geschichte und dürfen nicht zulassen, daß dieses kostbare Erbe leichtsinnig zerstört wird!“ (Stürmischer Beifall.)

Am Schluß seiner Rede gab Reichsminister Dr. Goebbels eine Würdigung und Darstellung der von der Reichskulturkammer in den drei Jahren ihres Bestehens geleisteten Arbeit. „Wir haben mit dem ständigen Aufbau der Reichskulturkammer absolutes Neuland betreten. Zum erstenmal haben wir in Deutschland den Versuch eines ständlichen Aufbaus gemacht. Heute stehen wir vor einem gewaltigen geistlichen Unterbau, der sich auf alle Gebiete des kulturellen Lebens auswirkt. Denn es ist uns gelungen, alle Kunstschaffenden in eine einheitliche Organisation zu bringen. Die Selbstverantwortung eines Standes, der sich als Diener im Staate fühlt ist in der Reichskulturkammer festgelegt.“

„Wir haben das große Glück, als Führer der Nation einen Mann zu besitzen, von dem wir wissen, daß er aufgeschlossener ist für die Künste, wie so kein anderes Staatsoberhaupt, daß er ein offenes Herz für die Bedürfnisse der Künstler hat und sich Verantwortungsbewußt mit ihren Fragen und Problemen auseinandersetzt, sodas man sagen muß: Es gibt für den Künstler keine glücklichere Zeit als die heutige in Deutschland. (Stürmischer Beifall.)“

Zum Abschluß der dritten Arbeitstagung des Reichskulturjennats gebachte Staatssekretär Junt des Führers, des obersten Schirmherrn der deutschen Kunst, und aus dankbaren, gläubigen und treuen Herzen stimmten die Reichskulturkammeratoren in das Siegel auf den Führer ein.

„U 18“ geborgen

Am Montag Beilegung der acht Opfer des Unglücks

Kiel, 28. Nov. Nach planmäßig verlaufenen Bergungsarbeiten gelang es, in der Nacht zum Freitag das verunglückte U-Boot „U 18“ zu heben. Das Unterseeboot wurde in den frühen Morgenstunden des Samstags nach Abblatung des Eises in Kiel eingeschleppt. Die Särge mit den acht Toten waren bereits am Freitag vormittag auf dem Flottenbegleiter „F 5“ an der Schauhörbrücke in Kiel-Wil eingetroffen und wurden von dort in feierlichem Zuge unter gedämpftem Trommelwirbel zum Garnisonfriedhof übergeführt. Am Montag, den 30. November, um 14 Uhr, findet die feierliche Beilegung statt. Die Schiffe der Kriegsmarine werden an diesem Tage Flaggentrauer und während der Trauerfeier große Flaggentrauer anlegen.

Arbeitseinsatzfähigkeit der Arbeitslosen

Berlin, 28. Nov. Die Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat erstmals Ende Oktober d. J. eine Bestandsaufnahme der noch vorhandenen Arbeitslosen nach ihrer Einsatzfähigkeit durchgeführt. Anlaß dazu war einerseits in einzelnen Berufen sich dauernd verschärfende Mangel an Facharbeitern, andererseits aber das Bedürfnis, für die kommenden Aufgaben des Vierjahresplanes gerüstet zu sein.

Am 31. Oktober waren bei den Arbeitsämtern insgesamt 1.076.000 Arbeitslose vorhanden, die nach genauen Grundfragen ausgehört wurden. Davon waren 582.000 Facharbeiter (gelernte und ungelernete Arbeiter aller Berufsgruppen), 161.000 Angekellte, 333.000 ungelernete Arbeiter.

Unter den 1.076.000 Arbeitslosen befanden sich etwas mehr als ein Fünftel, nämlich 237.990 (22,0 v. H.) Weibeskräfte, die nicht mehr voll einsetzbar sind. In dieser Personengruppe gehören diejenigen Arbeitslosen, die aus Gründen, die mit in ihrer Person liegen (wie körperliche Behinderung infolge Gebrechlichkeit und Ueberalterung oder zeitliche Behinderung, z. B. bei den Frauen Gebundenheit an den Haushalt und die Kinderpflege), einen angebotenen Arbeitsplatz zwar nicht mehr voll, aber mindestens noch bis zu einem Drittel ausfüllen können.

Bei den Facharbeitern und Angestellten ist der Anteil der nicht voll einsetzbaren Arbeitslosen ungefähr gleich groß. Es entfallen auf 100 arbeitslose Facharbeiter 16,3 (19,000) und auf 100 Angestellte 16,3 (26,000) nicht voll einsetzbare. Unter den Angelernten ist dagegen dieser Anteil mit rund einem Drittel (33,6 v. H. oder 112.000) wesentlich höher.

Nach Abzug der 237.990 nicht voll einsetzbaren verbleiben in den drei großen Gruppen der Facharbeiter, Angestellten und ungelerneten Arbeiter 839.000 voll einsetzbare Arbeitslose. Im einzelnen führt die Unterlegung dieser drei Gruppen zu folgendem Ergebnis:

1. Facharbeiter, Arbeitslose Facharbeiter insgesamt 582.000. Davon waren überhaupt nicht voll einsetzbar 99.000, im Beruf nicht voll einsetzbar 72.000, im Beruf voll einsetzbar 411.000, hiervon für den Ausgleich geeignet 162.000. Die Gebundenheit der heute noch zur Verfügung stehenden Reserve an Facharbeitern an ihren Wohnort durch das wirtschaftlich vorteilhafteste Zusammenleben in der Familie oder durch kleinen Grundbesitz und die in den Untertommenverhältnissen liegenden Schwierigkeiten des zwischenbetrieblichen Ausgleichs kommen dadurch deutlich zum Ausdruck, daß von den 582.000 Facharbeitern nur 162.000 oder 27,8 v. H. in ihrem gelernten Beruf auch außerhalb ihrem Wohnortes ohne unbillige Härte eingesetzt werden können.

2. Angestellte, Arbeitslose Angestellte insgesamt 161.000. Davon waren überhaupt nicht voll einsetzbar 26.000, im Beruf nicht voll einsetzbar 22.000, im Beruf voll einsetzbar 113.000, hiervon für den Ausgleich geeignet 40.000. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den 161.000 Angestellten, von denen 113.000 oder 70,2 v. H. in ihrem Beruf und Wohnort, dagegen nur 40.000 oder 25,4 v. H. auch außerhalb ihres Wohnortes verwendet werden können.

3. Ungelernte Arbeiter, Arbeitslose ungelernete Arbeiter insgesamt 333.000. Davon waren nicht voll einsetzbar 112.000, voll einsetzbar 221.000, hiervon für den Ausgleich geeignet 71.000. Von den 333.000 Ungelernten sind nur ein Fünftel, nämlich 71.000 oder 21,4 v. H. zum Ausgleich in andere Berufe geeignet.

Die Unterlegung der noch vorhandenen im Beruf voll einsetzbaren Facharbeiter in die einzelnen Berufsarten und Berufe weist mit aller Deutlichkeit auf den bekannten Facharbeitermangel hin. Hierfür nur einige Beispiele: Als arbeitslos wurden im ganzen Reich am 31. Oktober nur 7500 voll einsetzbare Maurer gezählt bei einem 1933 ermittelten Gesamtstand von 116.000 Maurern, ferner nur 3700 Zimmerleute (Gesamtstand 168.000), 219 Kupferschmiede (Gesamtstand 14.000), 735 Dreher (Gesamtstand 153.000), 645 Werkzeugmacher (Gesamtstand 50.000) und 384 Schweiger (Gesamtstand 22.000).

Leon Blum verteidigt seine Politik

Das gerüstete Frankreich

Paris, 28. Nov. In der Pariser Winteradrennbahn fand eine gemeinsame Versammlung der verschiedenen der Volksfront bildenden Parteien und Gruppen statt. Der Generalsekretär des marxistischen Gewerkschaftsverbandes, Jouhaux, betonte in seiner Rede, daß die Gewerkschaften angeichts der Haltung der Arbeitgebererschaft vor nichts zurückweichen würden. Der Generalsekretär der kommunistischen Partei, Thorez, beschuldigte die Arbeitgebererschaft, durch ihr Verhalten die nationale Wirtschaft zu sabotieren.

Der Hauptredner des Abends war Ministerpräsident Léon Blum, der von der Menge mit dem Gelang der Internationalen und den Rufen „Blum aus Wert — Wäffen für Spanien“ begrüßt wurde. Léon Blum versicherte zunächst, daß die Volksfront-Regierung Bestand haben werde. Von außen her sei sie schwerer zu erschlagen, nur aus ihren eigenen Reihen könne sie zerbrochen werden. Er habe aber das Gefühl, daß dies nicht der Fall sein werde. Der Ministerpräsident rechteilte dann die bisherige Arbeit der Regierung. Unter Anspielung auf die Kampfpläne des französischen Arbeitgeberverbandes betonte er, daß die berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft durchgesetzt werden würden. Er kündigte in diesem Zusammenhang die Einführung des obligatorischen Schiedsgerichtsverfahrens und die Einbringung einer Vorlage über das „demokratische Streikrecht“ an. Seine Ausführungen gipfelten in dem Ausruf, nicht durch illegale Fabrikbesetzungen die Arbeit der Regierung zu erschweren.

Blum ging dann auf die außenpolitische Lage ein. Bisher habe keine einzige europäische Regierung das Londoner Rüstungsbegrenzungsabkommen gebilligt oder sich von der Mitarbeit im Kontrollauschuß zurückgezogen. Wenn ein Kontrollsystem, wie er es wünsche, eingeführt werde, dürfte es höchlich wirksam sein. Die internationale Lage sei seit drei Monaten niemals so ernst und so gefährlich gewesen wie heute. Er wolle gegen die Behauptung, daß Frankreich und seine Regierung schwach seien, protestieren. Frankreich bleibe, welche Richtung seine Politik auch einschlagen möge, materiell hart. Frankreich besitze gegenwärtig, von der Sowjetunion abgesehen, die stärkste Militärmacht auf dem europäischen Kontinent. Seine Marine sei in den letzten Jahren immer stärker geworden und ebenso seine Luftflotte, über die man seit Wochen und Monaten vollkommen falsche Gerüchte in Umlauf gesetzt habe. Die französische Luftflotte könne es, was die Qualität der Mannschaften und den Wert des Materials angeht, mit jeder europäischen Luftflotte aufnehmen.

In Frankreich seien aber auch Politik und Demokratie stark. Es sei Frankreich trotz allem gelungen, die geloderten und zerbrochenen Bande seiner Freundschaften und Bündnisse wieder anzuknüpfen und enger zu gestalten. Es ihm gelungen, in Europa alle friedlichen Kräfte zusammenzuschließen. Bei allen verwickelten und schwierigen Mandaten der internationalen Diplomatie, bei allen gegen Frankreich gerichteten Angriffen werde immer wieder das in Frankreich bestehende politische System und die Bemühungen der Volksfront um eine soziale Erneuerung angegriffen. Er werde betonen, daß die Stärke Frankreichs dadurch nicht geschwächt, im Gegenteil erhöht worden sei. Die Versammlung wurde mit dem Befehl der Internationale geschlossen.

Bolschewisten rufen Genf zu Hilfe

Frankreich nicht entzückt

Paris, 28. Nov. Der Antrag der spanischen Bolschewisten in Valencia auf Einberufung des Völkervertrages zur Lösung der spanischen Frage wird in Pariser politischen Kreisen mit Unbehagen aufgenommen. Die Presse läßt eindeutig durchblicken, daß der Völkervertrag, wenn er diesem Antrag stattgeben sollte, vielleicht eine noch ernstere Prüfung als seinerzeit im offiziellen Konflikt zu bestehen haben werde. Im Grunde genommen sei ein praktisches Ergebnis kaum zu erwarten.

Außenminister Delbos hat wie „Echo de Paris“ mitteilt, im Auswärtigen Kammerauschuß darauf hingewiesen, daß die spanischen Bolschewisten von England und Sowjetrußland den Rat erhalten haben, von einem solchen Schritt abzuziehen. Hingegen sei die französische Regierung nicht um ihren Rat befragt worden. Der französische Außenminister habe die „Genfer“ Valencias als zumindest unwahrscheinlich und unangebracht bezeichnet. Das Blatt ironisiert dann den Genfer Schritt der spanischen Bolschewisten da ja nicht eine einzelne republikanische Regierung in Spanien bekünde sondern zum mindesten sieben autonome Regierungen sich die Herrschaft in Spanien streitig machten. Das „Deuxième“ stellt fest, daß der Völkervertrag im Grunde genommen nichts tun könne und höchstens erneut der Dessenlichkeit seine Ohnmacht beweisen würde.

Warnungsruß des „Echo de Paris“

Paris, 28. Nov. Die innere Lage Frankreichs gibt dem „Echo de Paris“ erneut Anlaß zu pessimistischen Betrachtungen. Das Blatt erklärt, man dürfe sich nicht verheißeln, daß das Land, wenn die Regierung Blum weiter am Ruder bleibe, nicht auf dem Bürgerkrieg und der Sowjetisierung zutriebe, sondern unvermeidlich auf einem auswärtigen Konflikt. Ueberdies sei die Zerlegung der französischen Kraft im Gange. Die Tätigkeit der kommunistischen Zellen in den Garnisonstädten habe, wie aus amtlichen Berichten hervorgeht, seit einigen Wochen zugenommen. Diese Wühlarbeit, die in den Kasernen ein selbst weniger leicht durchführbar sei, werde außerhalb der Kasernen ungehindert betrieben. Sie wolle sich in vielen Formen, wobei ein gewisses weibliches Element eine große Rolle spiele. In materieller Hinsicht habe die Stilllegung oder Verlangsamung der Erzeugung in der Rüstungsindustrie als Folge



der Strafe die Durchführung des französischen Nütungsprogramms verzögert.

So sehr die für Frankreichs Sicherheit schädliche Lage aus der die Volksfront gemacht habe. Während die sozialen Wirt...

Scharfe italienische Ablehnung der Verleumdungen Vitwinow-Finkelsteins

Rom, 30. Nov. Die ungünstige Aufnahme, die der Genfer Schritt der spanischen Bolschewisten im Ausland, besonders auch in London und selbst in Paris, findet, wird in der römischen Sonntagspresse stark beachtet.

Gewaltige Seerüstung Moskaus

Moskau, 28. Nov. Der Oberkommandierende der sowjetrussischen Seestreitkräfte, Flottenflagmann I. Rangoz' Orloff, machte am Samstag auf dem Rätekongress bemerkenswerte Ausführungen über die gewaltigen Aufrüstungsmaßnahmen Moskaus auf dem Gebiet der Seestreitkräfte.

Orloff führte aus, daß die Sowjetunion im Laufe der letzten Jahre eine große und starke Flotte gebaut habe. Ohne die Zahl der neuen Schiffe, die streng geheimgehalten wird, zu nennen, brühte er den Jubel der Sowjetflotte im Vergleich zum Jahre 1933 in Verhältnisjahren aus.

Die Orloff weiter betonte, plant die Sowjetregierung in der nächsten Zeit ein weiteres gewaltiges Flottenbauprogramm zu verwirklichen, das Schiffe aller Klassen und von höchster technischer Konstruktion umfasse.

Ein Geschenk an den Führer

Berlin, 28. Nov. Vor wenigen Jahren hatte sich der Industrielle Dr. Fild auf der linken Ruhrseite der waldumgrenzten Höhe der Kettwitzer Berge ein Haus errichtet, das von dem Erbauer infolge der Verlagerung seines Arbeitsgebietes nach Mitteldeutschland nicht bezogen wurde.

Dieses Grundstück hat Dr. Fild nunmehr einer neuen Bestimmung zugeführt, indem er es dem Führer zum Geschenk anbot. Der Führer hat dieses Geschenk angenommen und veranlaßt, daß die NSD. dort ein Müttererholungsheim einrichtet.

Litwinow-Finkelstein der „Ehrennot"ose

Warschau, 29. Nov. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Zentralrat des Gottloienverbandes den Außenkommissar Litwinow-Finkelstein zum Ehrenmitglied ernannt.

In einem Schreiben, in dem Litwinow-Finkelstein an den Gottloienverband für diese „Ehrung" seinen Dank ausdrückt, betont er, daß er nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch im Ausland, besonders aber im Baltikum, mit Stolz auf die ihm zuteil gewordene Auszeichnung hinweisen und sich stets bemühen werde zu beweisen, daß ihn der Titel eines Ehrenmitglied zu neuen Taten verpflichtet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Norwegen verbietet Waffentransport. Die norwegische Regierung hat am Freitag ein Verbot erlassen, Waffen, Munition oder Flugzeuge auf norwegischen Fahrzeugen nach Spanien zu verschiffen.

Japan erkennt das italienische Imperium in Ostafrika an. Die italienisch-japanischen Verhandlungen haben, wie von maßgebender italienischer Seite verlautet, als erstes Ergebnis zu der Anerkennung des italienischen Imperiums in Ostafrika durch Japan und zur Anerkennung des Mandatsvertrages durch Italien geführt.

Großfeuer im Kopenhagener Südhafen. Ein Großfeuer wütete am Samstag im Kopenhagener Südhafen. Der Brand, der in einem Schuppen ausbrach, fand in den nächsten Tagen über den Winter dort aufgestellten Segelbooten reichliche Nahrung und griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Später sprang es auch auf das Klubhaus des Dänischen Studentenruderklubs über, das vollkommen in Flammen gelegt wurde.

Unfall eines Verkehrsflugzeuges. Das Verkehrsflugzeug der Strecke London-Berlin D-ATKA „Marshall von Bieberstein" kam Samstagnachmittag um 18.22 Uhr vor der Landung in Hannover durch Verletzung vorzeitig in Bestätigung mit dem Boden, wobei die Maschine unweitlich beschädigt wurde.

Unfall eines Verkehrsflugzeuges. Das Verkehrsflugzeug der Strecke London-Berlin D-ATKA „Marshall von Bieberstein" kam Samstagnachmittag um 18.22 Uhr vor der Landung in Hannover durch Verletzung vorzeitig in Bestätigung mit dem Boden, wobei die Maschine unweitlich beschädigt wurde.

Aus Stadt und Land

Montag, den 30. November 1936.

Am gestrigen Abendsonntag war die Bitterung nicht gerade freundlich. Die SA des hiesigen Standorts rückte schon in der Frühe zum Sturmbienst aus. Die SA, verabschiedete sich nach der Morgenfeier der SA im „Baldhorn" in Nagold von ihrem seitherigen beliebten Sturmführer Hemminger, der nach Stuttgart verzogen ist.

Zusammenschluß der Forst- und Holzwirtschaft. Der Herr Landrat in Nagold teilt uns mit: „Die Anmeldefrist derjenigen forst- und holzwirtschaftlichen Betriebe und Unternehmungen, die auf Grund des § 5 der Verordnung über den Zusammenschluß der Forst- und Holzwirtschaft vom 20. Oktober 1936 (RGBl. I S. 909) anmeldepflichtig sind, läuft am 5. Dezember 1936 ab."

Veränderung der Grundgebühr für Fernsprechanstschlüsse. Die Gemeindeverwaltungen in Nagold und Ebhausen haben sich auf Grund der Verordnung zur Änderung der Fernsprechordnung vom 19. Juli 1936 (Reichsgesetzbl. röm. I S. 130) für die Beibehaltung des 10-Kpf.-Betriebs zwischen den Ortsnetzen Nagold und Ebhausen entschieden.

Vorderung der Vorschriften für Hausfleischungen. Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat, wie der „Zeitungsdienst des Reichsnährstandes" mitteilt, den Kontingenzplan der Rinderfleischungen und Rindfleischumzüge mit Wirkung vom 30. November auf 70 Prozent festgelegt.

Die Schadensgebiete sind mannigfaltig. Groß ist der Verderb, der zu bekämpfen ist, wo er immer bekämpft werden kann. Groß sind die Verluste, die durch Brände verursacht werden. Ob durch Verderb oder Brände Schaden entsteht, man muß sich stets bewußt sein, daß es sich um Volksgüter handelt, die nimmermehr zu ersetzen sind.

Nagold, 28. Nov. (Eine Spaniendeutsche f.) Die in Bernau untergebrachte 55jährige Musiklehrerin Eugenie Gehring-Madrid, eine Schwester des Inhabers der Firma Ferdinand W. Gehring-Stuttgart, die seit 16. Nov. im Kreiskrankenhaus in Behandlung war, ist gestern früh 7 Uhr, fern ihrem seitherigen Wirkungskreis, aber in ihrer schwäbischen Heimat verschieden.

Neuenbürg, 28. Nov. (Dreifache Hochzeit in einer Familie.) In der Familie August Müller konnte am Mittwoch ein seltenes Familienfest gefeiert werden. Die Eltern, Waldhüter August Müller und Frau Gabriele, feierten das goldene Ehejubiläum, die älteste Tochter, die in Augen verheiratet ist, konnte den 25. Jahrestag ihrer Eheschließung feiern, während der jüngste Sohn Otto Müller in den Stand der Ehe trat.

Oberjettingen, 28. Nov. (Auto fährt gegen einen Baum.) Ein mit vier Personen besetztes Stuttgarter Auto fuhr gestern vormittag zwischen 11 und 12 Uhr bei Oberjettingen unterhalb der Nagolder Markungsgrenze gegen einen Obstbaum. Der Wagen wurde demoliert und die Insassen verletzt, darunter einer schwer.

Stuttgart, 28. Nov. (75. Geburtstag.) Am Samstag konnte der ehemalige Hotelbesitzer Alfred Weber, Stuttgart, der 20 Jahre lang den einstigen Landesverband der Wirte Württembergs als Vorsitzender geleitet hat, die Feier des 75. Geburtstages begehen.

Bad Cannstatt, 28. Nov. (Der 16. römische Brunnen.) Wie die Cannstatter Zeitung berichtet, ist beim Ausheben eines Grabes auf dem Steigfriedhof auf einen Brunnen aus der Römerzeit gestoßen. Das ist der 16. römische Brunnen, der auf Bad Cannstatter Gebiet bekannt wurde.

Ehlingen, 28. Nov. (Die neue Hochschule.) Mit Beginn des neuen Jahres wird mit den Bauarbeiten der neuen Lehrerschule angefangen werden. Zur Ausführung gelangt der von Dipl.-Ing. Erich Wiemlen-Stuttgart angefertigte Entwurf, der unter den 31 ausgewählten Arbeiten mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde.

Wurthhardt, 29. Nov. (Schwerer Verlust.) Dem Landwirt Gräber in Köchersberg entstand ein großer Schaden, indem in seinem Viehbestand infolge Futtervergiftung fünf Kühe und drei Rinder eingingen bzw. die Tiere notgeschlachtet werden mußten.

Gaildorf, 29. Nov. (Brand.) Am Freitag ist die Württembergische Sägmühle, die vier Bauern von Hütten gehört, fast vollkommen niedergebrannt.

Ellwangen, 29. Nov. (Blühlicher Tod.) Obersekretär und evangelischer Kirchenspieler Jakob Wahi hier wurde am Freitag, als er in einer Lustfahrgeschwindigkeit im Hause eines Arztes weilte, vom Schlag gerührt und war alsbald tot.

Wollartsweiler, Kr. Saulgau, 28. Nov. (Die Hand abgetrennt.) Der 19 Jahre alte Dienstknecht Jol. Baller brachte die rechte Hand in die Futtermaschine, so daß die ganze Hand bis zum Handgelenk buchstäblich abgetrennt wurde.

Ravensburg, 28. Nov. (Unterschlagung.) In den letzten Tagen wurde hier ein 16 Jahre alter Bursche aus Schwab. Gmund festgenommen, der seinem Arbeitgeber 300 RM untergeschlagen hatte, die er auf der Post einzahlen sollte.

Die SA. und der Vierjahresplan

Die Proklamation des Führers auf dem Reichsparteitag der Ehre 1936 hat nicht nur die deutsche Nation, sondern die ganze zivilisierte Welt aufhorchen lassen. Der Vierjahresplan sieht Aufgaben von gigantischem Ausmaß vor.

Mancher wird sich beim Lesen der Heberstift an den Kopf gefaßt und sich gefragt haben: Was hat die SA. mit dem Vierjahresplan zu tun? Zur Aufklärung soll ihm diese Abhandlung dienen:

Es ist klar, daß der Umstand, Rohstoffe synthetisch herzustellen, die wir nicht mehr einführen können, gebieterisch verlangt, ein scharfes Auge darauf zu haben, daß sie uns nicht durch irgendwelche Einwirkung verlustig gehen.

Die Schadensgebiete sind mannigfaltig. Groß ist der Verderb, der zu bekämpfen ist, wo er immer bekämpft werden kann. Groß sind die Verluste, die durch Brände verursacht werden.

Nagold, 28. Nov. (Eine Spaniendeutsche f.) Die in Bernau untergebrachte 55jährige Musiklehrerin Eugenie Gehring-Madrid, eine Schwester des Inhabers der Firma Ferdinand W. Gehring-Stuttgart, die seit 16. Nov. im Kreiskrankenhaus in Behandlung war, ist gestern früh 7 Uhr, fern ihrem seitherigen Wirkungskreis, aber in ihrer schwäbischen Heimat verschieden.

Morgenfeier der SA. im Reichstender Stuttgart

Stuttgart, 29. Nov. Wieder einmal erstreute die SA. am Sonntag vormittag Tausende von SA-Männern und Volksgenossen mit einer Morgenfeier, die vom Reichstender Stuttgart übertrug wurde.

Immer abends als Letztes Chlorodont

zeigte, die nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa, ja in der ganzen Welt, eine geistige, staatspolitische und wirtschaftliche Zeitenwende einleiteten. Jenes Opfer des Weltkriegs erbebt strenge Forderungen: Darum Schande über ein Geschlecht, das diese Forderungen nicht erkennt und das jenes Diktatorwort, daß über Toten sich die Laten türmen müssen, nicht im Fleischen erlebt. Heute ist den Schritten des großen Todes ein neues, in Blut und Leid geläutertes Geschlecht gefolgt, ein Geschlecht, das berufen ist, das Jahrhundert des Soldaten- und Arbeiterturns betaufzuführen.

Kampf- und Siegestage 1914-18

Erinnerungen an die Taten unserer schwäbischen Divisionen
28. Oktober bis 29. November 1914. Keiser-Infanterieregiment Nr. 247.

Das 3. Bataillon unterstützt das Kavallerie-Regiment im Angriff gegen den westlich Beclaere stark verschanzten Gegner. Der Führer des Bataillons, Major Strelin, fällt an der Spitze der Truppen.

Erfolgreicher Sturm gegen den bei Dode Kruseit stehenden Gegner.

Das wichtige Straßentor der Straße nach Ypern, 1 Kilometer nordwestlich Beclaere, wird genommen. Der Führer des 2. Bataillons, Hauptmann Obermann, stirbt den Heldentod.

Das Regiment nimmt im Sturm Gheluwelt und löst bis zum Westrand durch. Der Regimentskommandeur Oberst von Bendler wird schwer verwundet. Die Führung des Regiments übernimmt der leicht verwundete Major Gutlicher.

Trotzdem das Regiment in den vorhergehenden Kämpfen schwer gelitten hatte, nimmt es an dem Sturm auf Veldhoel hervorragenden Anteil.

Sturm auf die feindliche Stellung an der Straße Beclaere-Broadbeinde. Diese wird überschritten. 300 Gefangene werden eingebracht.

Zwei neue Mütterschulen in Württemberg

Nur mit wenig Lehrkräften wurde 1934 die Reichsmütterdienst-Arbeit begonnen. Schon im ersten Jahr konnten 97 Kurse gehalten werden, im Jahr 1935 stieg die Zahl um 75 Prozent. Heute können wir mit unseren 62 festangestellten und den vielen nebenamtlichen Lehrkräften kaum all den Wünschen nach Lehrgängen in Kochen und Haushaltsführung, in Nähen und Sticken, in häuslicher Gesundheits- und Krankenpflege, in Kindererziehung und Kinderpflege nachkommen. Wenn die Lehrkräfte in diesen ersten Jahren unserer Arbeit von Dorf zu Dorf von Stadt zu Stadt wandern mußten, um die Kurse zu geben, so geschah das aus der Notwendigkeit heraus, erst einmal die notwendigen Kenntnisse in die weitesten Kreise der Frauenwelt hineinzutragen. Nun wollen wir außerdem noch in den größeren Städten unseres Landes ständige Mütterschulen errichten, in denen im bestimmten Rhythmus die einzelnen Kursarten aufeinanderfolgen. In dieser Woche kann die NS-Frauenhochschule - Deutsches Frauenwerk nun die 4. Mütterhochschule in Heilbronn und die 5. in Ulm eröffnen. In Stuttgart, Ehlingen und Ludwigsburg bestehen Mütterhochschulen seit längerer Zeit. An dem Aufbau der beiden neuen Mütterhochschulen haben die Partei und die Behörden regen Anteil genommen.

Ein Kind und eine Frau getötet

Eutingen, 29. Nov. Einem Fernlastzug mit Anhänger kam in Eutingen der Lastwagen einer Bröhlinger Firma entgegen. Das vierjährige Töchterchen Ella des Oberführers Friedrich Stahl wollte die Straße überschreiten. Als das Kind auf der Straßmitte war, bemerkte es den Lastwagen und schrie. Gleichzeitig sah es den Fernlastzug kommen und sprang deshalb auf den rechten Schweg zurück. Das zurückspringende Kind wurde von der Stoßstange erfasst und zu Boden geschleudert. Es rollte unter das linke Borderrad des Anhängers, das ihm über einen Oberarm und den Unterarm ging. Der Lenker des Lastwagens war in letzter Sekunde auf den Schweg gefahren. Dort erwischte er mit dem Borderrad des Wagens die 54 Jahre alte Frau Elise Lorch, die einen Milchkarren schob und ein siebenjähriges Kind mit sich führte. Die Frau wurde zu Boden geschleudert. Das vierjährige Mädchen wurde ins Krankenhaus, die Frau, die Rippenbrüche und andere schwere Verletzungen erhalten hatte, ins Stadt-Krankenhaus nach Forzheim überführt. Das Kind erlag seinen Verletzungen, die Frau starb in der Nacht.

Gestorben

Keiserlautern-Freudenstadt: Paula Ede, geb. Fiedler, 56 J. a.

Amtsgericht Nagold

Den 24. November 1936

Im Handelsregister Amt für Einzelunternehmen wurde heute eingetragen bei der Firma Christian Burghard, junior, in Altensteig: Das Geschäft ist durch Kauf auf Alfred Burghard, Kaufmann in Altensteig übergegangen, welcher die Firma mit dem Zusatz „Inhaber Alfred Burghard“ mit Zustimmung des Rechtsvorgängers weiterführt.



neue Meyer-Lexikon

gegenüber der alten Auflage. Jetzt noch bieten sich hervorragende Gelegenheiten, auf moderne u. billige bester Beschaffenheit mit den neuen Einbänden u. Tabellen sowie ganz neuerlicher Bindungen zu günstigen Zahlungsbedingungen zu erwerben. Kataloge u. Preisblätter sind mir über die Bestellung des ganzen Werkes in Originalgröße mit 11 u. 2. mehrfarbigen Druckbildern durch Ihre Buchhandlung oder vom Verlag Schwarzwälder Tagblatt 208, Eutingen

Zu haben in der Buchhandlung Lauk, Altensteig

Aus Baden

Forzheim, 29. Nov. (In Schutzhaft.) Am 24. November wurden die in Königsbach wohnhaften jüdischen Viehhändler Jakob Dreisfuß und Julius Maier in Schutzhaft genommen, weil sie der Anordnung des Viehwirtschaftsverbandes Württemberg vom 23. Oktober 1936, nach der sämtliches Schlachtvieh aus den Gemeinden des Amtsbezirks Forzheim auf dem Forzheimer Markt zum Verkauf zu stellen ist, zuwiderhandelt und Schlachtvieh nach Karlsruhe gebracht haben. Von den Marktbeauftragten waren beide wiederholt auf die neuen Anordnungen aufmerksam gemacht worden. Trotzdem haben sie sich aus rein gewinnlüstigen Gründen über diese Anordnung hinweggesetzt und dadurch die Verletzung der Stadt Forzheim mit Fleisch gefährdet. Jetzt ist diesen Saboteuren das Handwerk gelegt worden.

Forzheim, 29. Nov. (Kind verdrückt.) Im benachbarten Grumbach fiel ein Kind in der Wohnung seiner Großmutter vom Stuhl in eine Wanne mit heißem Wasser und verdrückte sich. Das Kind ist seinen dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

Turnen, Spiel und Sport

Fußball am Sonntag

Gau Württemberg:

Stuttgarter Riflers - VfB Stuttgart 0:2
Union Balingen - SpB. Göppingen 1:1

Gau Baden:

VfL. Neckarau - VfR. Mannheim 1:1
FC. Freiburg - SV. Waldhof 3:3
Karlsruher FV. - SpVgg. Sandhofen 2:0

Gau Südwest:

FR. Saarbrücken - Eintracht Frankfurt 1:3
Offenbacher Riflers - SV. Wiesbaden 4:0
Vormatia Worms - FK. Worms 2:0
FSV. Frankfurt - SC. 05 Kassel (WS.) 4:1

Gau Bayern:

Bayer München - FC. Nürnberg 0:0
TSV. Nürnberg - Bayern München 0:1
FC. Schweinfurt - SpVgg. Jülich 2:2
VfB. Koburg - SC. Augsburg 2:1

Pflichtspiele der Bezirksklasse

Abteilung Unterland: VfB. Ludwigsburg - FC. Kornwestheim 0:0, SpVgg. Reuningen - VfB. Contheim 3:1, SpVgg. Prag - TSV. Weiskirchen 2:1.

Abteilung Stuttgart: TSV. Mäcker - VfR. Gaisburg 1:2, VfB. Oberrehlingen - TB. Sindelfingen 2:2, FSV. Stuttgart - VfB. Oberürkheim 1:1, SpVgg. Unterürkheim - TSV. Balingen 0:0.

Abteilung Hohenzollern: VfB. Nürtingen - VfB. Ebingen 4:2, FC. Taillingen - TB. Rehlingen 0:0, SpV. Rehlingen - VfB. Kirchheim 2:1, SpVgg. Tübingen - SpV. Reutlingen 0:0.

Abteilung Schwarzwald: SpVgg. Schramberg - SpVgg. Oberndorf 5:1, VfR. Schwenningen - FC. Tuttlingen 3:0, SpVgg. Troßingen - SC. Schwenningen 4:2, FC. Rottweil - SpVgg. Freudenstadt 0:0.

Abteilung Bodensee: Ulmer FV. 94 - VfB. Friedrichshafen 8:0, FC. Wangen - TSV. Biberach 0:0, FC. Friedrichshafen - Olympia Laupheim 0:0, FC. Wangen - SpV. Weingarten 1:3.

Abteilung Alb: VfR. Heiden - SpVgg. Ulm 80 2:7, SpV. Schorndorf - FC. Geislingen 1:1, FC. Eislingen - FC. Seelbach 4:2, VfR. Heiden - FC. Urbach 2:0, VfR. Seelbach - FC. Ulm 4:1.

Fremdschaftsspiel: FC. Aohatt - FC. Juffenhauten 1:4.

Rundfunk

Dienstag, 1. Dezember:

- 10.00 Aus München: „Wir rufen zum Juss!“
- 10.30 Englisch für die Oberstufe
- 12.00 Aus Leipzig: Mittagskonzert
- 15.15 „Von Blumen und Tieren“
- 17.40 allerlei Wissenswertes
- 18.00 Aus München: Unterhaltungskonzert
- 19.00 Aus Karlsruhe: Eine Dreiviertelstunde Dreiviertelstakt
- 19.45 „Jugend, auf! Zum Wettkampf der Berufe“
- 20.10 Konzert für Violine und Orchester op. 61, D-Dur
- 21.00 „Freut euch mit uns!“
- 22.20 Politische Zeitschau des Drahtlosen Dienstes
- 22.40 Aus Hamburg: Unterhaltungs- und Volksmusik

Behanntmachungen der NSDAP.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft Altensteig
Heute 8.15 Uhr Heimabend, Jugendherberge, Lieberbühler mitbringen. Volljähriges Erscheinen nötig.
Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

Nr. 17., BdM., JN.

VfM., Standort Altensteig
Heute Heimabend (8 Uhr im Parteihaus) Scharführerin

Letzte Nachrichten

Völlige Niederlage der Nazis bei der Wahl der Genfer Regierung

Genf, 29. Nov. Bei sehr starker Wahlbeteiligung fand am Sonntag die Wahl der Kantonsregierung statt. Die sieben bürgerlichen Kandidaten wurden dabei mit einer Mehrheit von rund 5000 Stimmen gewählt. Die Nazis erlitten eine völlige Niederlage. Sie sind nunmehr im Genfer Staatsrat überhaupt nicht mehr vertreten.

Das Genfer Parlament und die Genfer Regierung werden alle drei Jahre erneuert. Im Jahre 1933 wurden 55 Bürgerliche und 45 Nazis ins Parlament gewählt, drei Wochen später 4 Nazis und 3 Bürgerliche in die Regierung. In diesem Jahr errangen die Bürgerlichen bei der Parlamentswahl vor drei Wochen 60 Sitze, während die Nazis nur 40 Sitze erhielten.

Die Lage an den spanischen Fronten - Nationale Flieger bombardieren sowjetrussische Munitionsdampfer

Salamanca, 29. Nov. In dem am Samstag ausgegebenen Heeresbericht des Obersten Befehlshabers wird neuerlich mitgeteilt, daß die Truppen der 7. Division vor Madrid infolge der schlechten Wetterlage keine Kampf-tätigkeit entfalten konnten. An der Front herrsche lediglich leichtes Artillerie- und Gewehrfeuer. Von der spanischen Front einkaufende Meldungen besagen, daß bei dem am Freitag blutig zurückgeschlagenen Angriff der roten Miliz diese gegen 400 Tote verloren habe. Den nationalen Truppen sei es gelungen, einen gepanzerten Lastkraftwagen zu erbeuten. Von den übrigen Fronten liegen keine neuen Meldungen vor. - Nationale Wasserflugzeuge haben am Freitag, wie durch den Rundfunk bekannt gegeben wird, zwei sowjetrussische Transportdampfer, die im Hafen von Barcelona eine große Waffen- und Munitionsladung löschten wollten, angegriffen und mit Bomben belegt. Die beiden Schiffe und die Hafenanlagen erhielten mehrfache Treffer und wurden stark beschädigt.

Großmütige Gerechtigkeit der spanischen Nationalregierung Caballeros Sohn ist nichts geschehen

Salamanca, 29. Nov. Immer wieder wurde in letzter Zeit von den marxistischen Sendern die Lügennachricht verbreitet, daß der Sohn des spanischen Marxistenführers Largo Caballero, der sich in den Händen der nationalen Truppen befindet, umgebracht worden sei. Der Rundfunk-Sender Salamanca hat diese Nachricht demontiert und erklärt, daß derartige Lügennachrichten der Roten ein Beweis dafür seien, wie die Bolschewisten immer wieder den Gerechtigkeitssinn des nationalen Heeres herabsetzen wollten. Bisher sei ihnen aber noch nie ein Beweis für ihre verlogenen Behauptungen gelungen.

Auch Compans von seinen eigenen Kumpanen gefangenengeführt

Salamanca, 30. Nov. Der Rundfunksender Burgos meldet, daß der katalanische Bolschewistenherrscher Compans, von dem vor wenigen Tagen behauptet wurde, daß er schwer erkrankt sei, von anarchistischen Elementen gefangen gehalten werde. Die Ausstreuung des Gerüchtes über eine Erkrankung Compans' sei nur ein Vorwand gewesen, um die Einschließung in seiner Wohnung zu rechtfertigen.

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptchriftlitz: Ludwig Lauk. Anzeigenlitz: Gustav Woblich, alle in Altensteig. D.-N.: X. 30: 2150. Zst. Preis 3 gütlich.

Ins erste Spülbad

Sil

hinein - schnell wird die Wäsche klar und rein!

Rlofett-Papier
in Rollen und Paketen empfiehlt die

Buchhandlung Lauk Altensteig.

Outeraltener, kompletter

Wagen

60 Zentner Tragkraft, im Auftrag zu verkaufen. Saker od. Roggen kann vertauscht werden.

Karl Belg, Schmied, Baldorf

Gewerbebank Altensteig e.g.m.b.H.

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte, insbesondere:

Eröffnung laufender Rechnungen (Giro-Conten) mit und ohne Kreditgewährung;

Diskontierung von Warenwechseln;

Annahme von Spargeldern von jedermann.

Bei Kreditgewährung oder Wechseldiskontierung ist die Erwerbung der Mitgliedschaft erforderlich. Näheres hierüber ist an unserem Kassenschalter zu erfahren.

Vertrauliche Beratung in allen Geldangelegenheiten.

Für Ihre Verlobung und Hochzeit

halten wir uns zur Anfertigung von Verlobungs- und Hochzeitskarten in moderner, geschmackvoller Ausführung bei billigster Berechnung bestens empfohlen

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig.

Täglich eine

Weihnachtsanzeige

in der

Schwarzwälder Tageszeitung

sorgt ununterbrochen für neue Weihnachtskunden!

